

# Schockierende Phantasmen aus der Krise

## Galerie Kunststart: Rumänische Kulturtage

**Mitte** ■ Ein Mann und eine Frau haben zusammen einen vierjährigen Sohn. Die Frau wird zum zweiten Mal schwanger, der Sohn freut sich auf das angekündigte Geschwisterchen. Doch plötzlich verlässt die Frau den Mann zugunsten eines Anderen und lässt das Kind abtreiben. Irgendwann fragt der Sohn: „Wo ist denn das unsichtbare Kind?“ Ein Trauma für den Mann.

Der Mann ist der rumänische Maler Valeriu Schiau. Die Krise war so existenziell, dass er sie restlos aufarbeiten musste. Alle Empfindungen, Bilder, Visionen, die er mit dem Geburtsverlust assoziierte, hat Schiau mit Acryl auf Leinwände gebannt oder zu Objekten geformt.

### Verlust der Unschuld

Einblicke in die schmerzhafteste Schaffensphase des 40-Jährigen gewährt nun die Galerie Kunststart am Hellweg mit der Ausstellung „Der Verlust der Unschuld“, mit der die „Rumänischen Kulturtage an der Ruhr 2009“ eingeleitet wurden. Drei Serien hat Schiau entwickelt. In der ersten – „Geboren in der UdSSR“ – hat er Federn arrangiert, die er mit Motiven von vermissten oder ermordeten Kindern bestempelt hat. Die an die Kindheit erinnernde Leichtig-

keit der Federn - niedergedrückt von schicksalsschweren „Brandzeichen“.

### Kindheitserinnerungen

Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt aber auf den anderen Serien „Kindheitserinnerungen“ und „Die Frühchen“. Da schweben auf einer silbrig glänzenden Leinwand 28 blutrote Babys in embryonaler Position durcheinander. Ihre Köpfe – durch aufgeblähte Stirne, ausgehöhlte Augen und aufgerissene Münder alienhaft wirkend –, stecken jeweils in einem roten Kreis, der an den Mutterleib erinnert. Der Titel „Herodes“ spielt auf die neutestamentliche Geschichte des Kindermords von Bethlehem an, wodurch der private Geburtsverlust zu einer schrecklichen Bluttat überhöht wird.

Nicht minder erschütternd das ebenfalls großformatige „Die Frühchen“: Vor blutrotem Hintergrund formieren sich wieder Embryo-Wesen zu einer Gruppe, ausgemergelt, nackt und weiß wie Gespenster, als ständen sie vor dem Abtransport in stalinistische Gulags. In anderen Gemälden stecken Babys in Fisch- und Katzenbäuchen, umrandet von Dorfstraßensilhouetten aus der Kindheit. Phantasmen aus der Krise, die die Seele aufreißen! ■ tf